



GEWALTFREI GEGEN DIE APOKALYPSE

Liebe Mitglieder und Freund*innen der Friedenswerkstatt und der Friedens- und Begegnungsstätte,

Gewaltfrei gegen die Apokalypse - bereits vor 40 Jahren, am 1. September 1983, war der Schrecken und die Furcht vor apokalyptischer Zerstörung, wie auch eine moralische Motivation, die Erde mit aller Kraft vor dem Kollaps zu schützen, Antrieb für die Durchführung der sogenannten Promiblockade vor den Eingangstoren des Atomwaffendepots auf der Mutlanger Heide.

Damals waren dort noch Pershing I Raketen stationiert. Die Widerstandsaktion skandalisierte jedoch die bevorstehende Stationierung des neunten Atomwaffensystems der Pershing II. Von den rund 1000 Blockierer*innen kamen am Antikriegstag 1983 ca. 150 damals sehr namhafte Persönlichkeiten nach Mutlangen. Unter ihnen waren der Literatur-Nobelpreisträger Heinrich Böll oder die SPD-Politiker Michael Müller und Oskar Lafontaine. Aus der Filmbranche kamen Barbara Rütting und Dietmar Schönherr. Der Zukunftsforscher Robert Jungk inspirierte nachhaltig aktive Menschen hier in Mutlangen. Genau wie alle anderen Blockierer*innen reihten sie sich in Bezugsgruppen ein, um erst die Gewaltfreiheit der Blockadeaktion zu trainieren und um dann schließlich mit der Bezugsgruppe effektiv den Militärverkehr in Mutlangen zu stören.

Der Wahnsinn der Pershing II Rakete lag in seiner potenziellen physikalischen Zerstörungskraft, Geschwindigkeit, Reichweite und natürlich in der Gefahr Mensch und Natur radioaktiv zu verstrahlen. Die Mittelstreckenwaffe wurde damals als Abschreckungsausgleich zu der SS-20 Nuklearbewaffnung der damaligen Sowjetunion kommuniziert. Die Pershing II vermochte einen Nuklearschlag des Westens, der in nur 9 Minuten Moskau erreichen konnte. Dies war eine neue Dimension strategischer Kriegslogik, die die Welt in Schrecken versetzte und den eisernen Vorhang zwischen Ost und West er-

starren ließ. Auf der anderen Seite vitalisierte die Gefahr auch die Menschen und bewegte sie Widerstand zu leisten.

Damals war die Friedensbewegung zu Tausenden auf der Straße. Zu nennen sind Großproteste wie die Ostermärsche, die 108 km lange Menschenkette zwischen Stuttgart und Neu-Ulm, wie auch die Bonner Hofgartendemo im Oktober 1981.

Gewaltfrei gegen die Apokalypse - heute skandalisieren Aktivist*innen von Fridays for future oder der letzten Generation die verlangsamte Anpassungsfähigkeit unserer gewaltgestützten Kolossgesellschaften. Sie nehmen Orte des Weltgeschehens ins Visier, in denen die Zeitlupe der Innovation hin zu einer CO2 neutralen Wirtschaftsgesellschaft bewusst forciert wird. Sie prangern an, dass der zivilisatorische Lebensstil unserer Gesellschaften nicht zukunftsfähig ist und dadurch das Leben der kommenden Generationen leichtfertig bedroht.

Sowohl die Friedensaktivist*innen des letzten Jahrhunderts als auch die Umweltaktivist*innen dieser Tage erlebten und erleben harte Repressionen. Damals wie heute werden die Aktivist*innen an vorderster Front aufs Schärfste beleidigt, gefährdet und beschuldigt. Doch beide Protestwellen verzeichnen auch deutliche Erfolge. 40 Jahre nach der Stationierung der Pershing II



möchten wir Mutlanger Friedensaktivist*innen dazu einladen innezuhalten, um die eigenen Erfolge zu erkennen und zu feiern. Wir laden dazu ein, Erkenntnisse auszutauschen und agile Strategien für friedensbewegte Aktivitäten zu entwickeln, um den gewaltfreien Widerstand weiterhin lebendig zu halten. Dafür laden wir diesem Friedenssommer zu vier Veranstaltungen ein, die umrahmt sind mit der Fotoausstellung der Fotojournalistin Erika Sulzer-Kleinemeier. Daten und Informationen zu

den Veranstaltungen finden sich auch auf der beigelegten Postkarte.

Fakt ist, unsere Zeit ist bedrohlich, düster und bitter. Rechte politische Strömungen erstarken international, Krieg hat Konjunktur, auch in Europa. Patriarchalische, autokratische, alte Herren halten nach wie vor die Zepher der Weltmächte und befehligen Waffen, die alles Leben auf dem Planeten bedrohen. In Deutschland ist das grüne, friedenspolitische Projekt der Protestbewegung der 80er Jahre gescheitert. Wer die Leitstrukturen der etablierten demokratischen Politik lebt, profitiert vom Kompromiss. Die Geradlinigkeit des gewaltfreien zivilen Ungehorsams hat die Macht kompromisslose außerparlamentarische Impulse zu liefern. Daran ist nichts undemokratisch oder gar kriminell.

In dieser „Pressehütte“ laden wir dazu ein, die Ohnmacht zu Gunsten des Blicks auf die Erfolge loszulassen. Es ist gut, dass in Deutschland kein Atomkraftwerk mehr läuft. Es ist gut, dass auf der Mutlanger Heide ein Solarpark steht, anstatt ein Stützpunkt für neue Atomraketen oder Hyperschallwaffen. Die wilden elementaren Kräfte der

Natur lehren uns, dass die schöne heile Welt der sogenannten Zivilisation schon immer einen mächtigen Preis der Ungerechtigkeit, der Vergiftung, Traumatisierung und Zerstörung hatte. Es ist gut, dass Menschen sich nicht blenden lassen sondern hinschauen und handeln.



Silvia Bopp
Vorsitzende der Friedenswerkstatt Mutlangen

INTERNATIONALE FRIEDENSARBEIT

Delegation bei Abrüstungskonferenz in Wien

Ich bin 31 Jahre alt, lebe in Wien und durfte die Pressehütte in diesem Jahr auf der Vorbereitungskonferenz zum Nichtverbreitungsvertrag (NPT PrepCom) vertreten.

Auf dem diesjährigen Ostermarsch in Ellwangen hat Carola Moser mir Silvia Bopp und Roland Blach vom Team der Friedenswerkstatt vorgestellt. Daraufhin wurde mir angeboten, an der PrepCom 2023 in Wien teilzunehmen.

Besonders im Masterstudium wurde die kritische Auseinandersetzung mit bestehenden Strukturen und Machtgefügen thematisiert. Persönlich liegt es mir sehr am Herzen auf die Benachteiligung von Minderheiten und indigenen Bevölkerungsgruppen, insbesondere im Rahmen eines kapitalistischen Systems, aufmerksam zu machen. Zudem sehe ich in der Umsetzung einer feministischen Außenpolitik den einzigen Weg zu einer gleichberechtigten Gesellschaft. Daher nehme ich Institutionen von der lokalen bis hin zur globalen Ebene in die Pflicht Ihrer Verantwortung zur Umsetzung einer Zukunft ohne Krieg, Diskriminierung und Umweltzerstörung nachzukommen. Wir übernehmen als Zivilgesellschaft hierbei eine elementare Rolle.

Ich habe die Pressehütte aus einer friedenslogischen

Perspektive sowie mit einem besonderen Augenmerk auf die Erfahrungsberichte Betroffener auf der PrepCon repräsentiert. Ich habe mich sehr über diese persönlichen Erfahrungen gefreut und war dankbar für die Möglichkeit des Austausches mit weiteren zivilgesellschaftlichen Vertreter*innen. In der nächsten „Pressehütte“ werde ich über meine Erfahrungen berichten, da meine Delegation zeitgleich zur Drucklegung dieses Heftes stattfand.



Dagmar Körner
hat in Passau Kulturwirtschaft und in Wien Internationale Entwicklung studiert. Sie verbringt sehr gerne ihre Freizeit in & auf dem Wasser sowie generell einfach an der frischen Luft.



Anstieg vor Mutlangen, Foto: Wolfgang Schlupp-Hauck

BUNDESWEITE/REGIONALE FRIEDENSARBEIT

Dreitägige Nuclear Ban Tour machte Halt in Mutlangen

Knapp 600 km bewältigten die etwa 50 Rennradfahrer*innen auf der von der Friedenswerkstatt Mutlangen und dem RSC Bretten organisierten Nuclearban Tour, die bei ihrer dreitägigen Fahrt am 24. Juni auch eine Stunde an der Pressehütte Station machte. Dort begrüßte sie zunächst Volker Nick mit einem Rückblick in die Geschichte, während sich die Teilnehmenden und die vorbildlich begleitende Polizei (mit 8 Motorrädern und 2 PKWs) mit Kaffee stärkten und/oder auf der Wiese ausruhten. Anschließend wurden sie von Mutlangens Bürgermeisterin Stephanie Eißwein kurz vor Beginn des Dorffestes empfangen. Dabei gab es mit schwäbischen Briegeln die nächste Stärkung. Schließlich erfolgte noch ein Fototermin an den Bunkern auf dem ehemaligen Pershing Depot.

Nach dem Start in Vaihingen/Enz reiste das mit den weißen Trikots gut sichtbare Peloton am ersten Tag über Herrenberg, Haigerloch, Oberndorf, Tuttlingen nach Überlingen. Am zweiten Tag ging es über Friedrichshafen, Lindau, Ravensburg, Biberach nach Ulm. Vor der Ankunft in Mutlangen hatte die 50-köpfige Gruppe bereits die Fahrt über Geislingen hinter sich. Nach der Abfahrt ging es schließlich über Waiblingen, die US-Kommandozentrale EUCOM in Stuttgart nach Vaihingen/Enz zurück.

Dort kam das Peloton unfallfrei und ohne Regen nach über 20 Stunden im Sattel wohlbehalten und voller vielfältiger Eindrücke auf dem 1.000 Jahr-Fest von Klein-

glattbach wieder an. Unterwegs gab es Kundgebungen mit 8 Stadtoberhäuptern, vier Geistlichen, einem ehemaligen Teamchef eines Profi-Radstalls sowie vielen Friedensgruppen.

Es war eine einzigartige Werbung und Stärkung des Atomwaffenverbots, des Friedens und des Vertrauens untereinander, die noch lange nachwirken wird, zumal etliche Medien berichteten.

Am 5. August rollten beim 1. Nuclearban Marathon 150 Rennradfahrer*innen bei der Demo für eine Welt ohne Atomwaffen 15 Stunden lang durch den Südwesten Deutschlands, in Fortsetzung der Dreitagestour.

Auf der Webseite www.nuclearban-tour.de sind in mehreren Alben viele Fotos zu sehen.



Roland Blach
Teammitglied Friedenswerkstatt Mutlangen und Koordinator Nuclearban Rennraddemos

INTERNATIONALE/BUNDESWEITE/REGIONALE FRIEDENSARBEIT

G7-Gipfel in Hiroshima: Friedenswerkstatt Mutlangen forderte mit ICAN-Partnern neue Abrüstungsverhandlungen

Der vergangene G7-Gipfel fand vom 19. bis 21. Mai 2023 in Hiroshima statt – dem Ort des ersten Atomwaffen-Einsatzes im Krieg in der Menschheitsgeschichte. Das nahmen 25 Vertreterinnen und Vertreter von Friedensorganisationen zum Anlass, einen Offenen Brief an Bundeskanzler Scholz zu senden. Die deutschen Partnerorganisationen der International Campaign to Abolish Nuclear Weapons (ICAN), darunter die Friedenswerkstatt Mutlangen, schlossen sich damit weltweiten Erwartungen an die G7 an.

Unter anderem forderten sie, den G7-Gipfel in Hiroshima zum Startpunkt neuer nuklearer Abrüstungsverhandlungen zu machen: „In einer Zeit nuklearer Drohungen, der angekündigten Stationierung russischer Atomwaffen in Belarus, der Aufkündigung von Rüstungskontrollabkommen und der weltweiten Aufrüstung der Arsenale aller Atomwaffenstaaten ist es wichtig, dass der G7-Gipfel ein starkes Zeichen für nukleare Rüstungskontrolle und Abrüstung setzt“, hieß es in dem Offenen Brief.

Der Offene Brief betonte die Bedeutung des UN-Atomwaffenverbotsvertrages (AVV), der 2021 in Kraft getreten ist und allen Mitgliedsstaaten unter anderem den Besitz von Atomwaffen untersagt. Er sei das zentrale völkerrechtliche Instrument, um das gemeinsame Ziel einer atomwaffenfreien Welt zu erreichen, schreiben die Unterzeichnenden. „Wir erwarten, dass Ihre Regierung auch die zweite AVV-Staatenkonferenz im November 2023 als Beobachter begleitet und weitere Schritte auf

dem Weg zu einem deutschen Beitritt geht.“

Ergänzend zum Kanzlerbrief hatte sich die Friedenswerkstatt an einer bundesweiten Lobby-Aktion beteiligt und die regionalen Bundestags- sowie Landtagsabgeordneten angeschrieben, die die ICAN-Erklärung unterschrieben haben. Die Abgeordneten wurden gebeten, anlässlich des Gipfels in Hiroshima öffentlich zu bekräftigen, dass es keine neuen Atombombenopfer geben darf. Schließlich hatten sich die Mayors for Peace am 11. Mai mit einem Appell an die G7 Staatschefs gewandt. Leider war die Abschlusserklärung in Hiroshima enttäuschend, keine der Abgeordneten hatte unserem Wunsch entsprochen. Wir bleiben dran!



Roland Blach

Koordinator der Kampagne „Büchel ist überall! atomwaffenfrei.jetzt“ und Teammitglied der Friedenswerkstatt Mutlangen

KURZ ERKLÄRT

Was ist eigentlich... nukleare Teilhabe?

An dieser Stelle sprechen wir über einen Begriff aus den Themenfeldern Rüstung, Abrüstung, Außenpolitik, Sicherheits- und Friedenslogik. Zwar ziehen wir ein Fazit und positionieren uns, aber wir stellen auch Anregungen zum Weiterlesen zur Verfügung, sodass jede und jeder sich selbst ins Thema einarbeiten kann.

Neben den neun Atomwaffenstaaten (USA, Großbritannien, Frankreich, Russland, China, Israel, Nordkorea, Indien und Pakistan) gibt es weitere Staaten, die nicht über eigene Atomwaffen verfügen, auf deren Staatsgebiet aber dennoch solche stationiert sind. Dies geschieht

im Rahmen der NATO unter dem Begriff „nukleare Teilhabe“.

Diese „technische“ nukleare Teilhabe wird momentan von Belgien, Deutschland, Italien, den Niederlanden und der Türkei praktiziert. Im Frühjahr verkündete Präsident Putin, dass russische Atomwaffen in Belarus stationiert werden sollen. Auf diese Weise erweitert sich die Teilhabe.

Darüber hinaus haben alle NATO-Staaten im Rahmen der nuklearen Planungsgruppe mindestens formell Mitspracherecht mit der „politischen“ nuklearen Teilhabe.

Wie sieht die nukleare Teilhabe in Deutschland konkret aus?

Im rheinland-pfälzischen Fliegerhorst Büchel in der Eifel befinden sich US-amerikanische Atomwaffen, die im Ernstfall von der Bundeswehr zum Einsatz gebracht werden sollen. Bislang sind hierfür Tornado-Kampflugzeuge vorgesehen. Vergangenes Jahr beschloss die Bundesregierung, F35-Kampffjets des US-Rüstungskonzerns Lockheed Martin zu beschaffen, die auch für den Atomwaffeneinsatz ausgerüstet werden können.

Befürworter:innen der nuklearen Abschreckung (und in deren Rahmen auch nuklearen Teilhabe) argumentieren, dass Atomwaffen für ein Machtgleichgewicht sorgen, Angriffe feindlicher Atomwaffenstaaten verhindern und niemals zum Einsatz kommen würden. Friedensorganisationen wie z.B. ICAN halten dagegen, dass der Einsatz von Atomwaffen heute noch wahrscheinlicher ist als während des Kalten Krieges. Allein in den USA und Russland befinden sich über eintausend Atomwaffen in höchster Alarmbereitschaft und könnten von den jeweiligen Präsidenten ausgelöst werden.

Unser Fazit: Jede existierende Atomwaffe steigert die Eskalationsgefahr. Staaten mit nuklearer Teilhabe wären im Kriegsfall ein naheliegendes Angriffsziel. Zudem fehlen die Milliarden, die für den Kauf von Kampffjets eingesetzt werden, an anderer Stelle, z.B. im Gesundheitswesen, im Bildungssystem oder beim Klimaschutz. Die Friedenswerkstatt Mutlangen setzt sich im Rahmen der

Kampagne „Büchel ist überall! atomwaffenfrei.jetzt“ für das Ende der nuklearen Teilhabe und Deutschlands Beitritt zum Atomwaffenverbotsvertrag ein! Die Kampagne hat u.a. zusammen mit ICAN Deutschland dazu noch eine Petition am Laufen, die im Herbst übergeben werden soll.

Zum Weiterlesen:

<https://www.icanw.de/neuigkeiten/f35-nicht-fuer-die-nukleare-teilhabe-verwenden/>

<https://www.atomwaffena-z.info/glossar/begriff/nukleare-teilhabe>



Carola Moser ist als Teammitglied der Friedenswerkstatt verantwortlich für den Newsletter und die Homepage sowie Redaktionsmitglied der „Pressehütte“

REGIONALE FRIEDENSARBEIT

Lotte Rodi erinnert sich

Als Kind habe ich Krieg, Flucht und Vertreibung erlebt. Ich wünsche niemanden, so etwas mitmachen zu müssen. Als die sogenannte Nachrüstungsdebatte begann, wurde ich daher Gründungsmitglied der Christlichen Arbeitsgemeinschaft Frieden Schwäbisch Gmünd (CAF). Wir informierten uns gründlich, machten jeden Freitag einen Schweigekreis und einen Infostand für den Frieden am Johannisplatz und versuchten, die Bevölkerung über die Gefahren durch die neuen Atomraketen aufzuklären. Jemand war immer bereit, mit interessierten Passanten zu reden. Immer wieder stellte sich jemand eine Weile dazu. Wenn andere pöbelten oder riefen „Geht doch nach drüben!“, ging jemand zu ihm, um ihn zu beruhigen.

1983 fand in Mutlangen vor der sogenannten Prominentenblockade ein Friedenscamp statt. Viele Gmünder meinten, das seien lauter Chaoten. Ich war darum bei einem Besuch positiv überrascht, wie ernsthaft und gut

organisiert die Menschen waren, die sich auf gewaltfreie Blockaden vorbereiteten. Ich konnte mich damals nicht entschließen, mit zu blockieren. Ich sagte mir, eine Geldstrafe müsste vom Verdienst meines Mannes gezahlt werden und das wollte ich nicht. Wenn ich es mir heute überlege, war es aber auch Feigheit, die mich davon abhielt. Zwei unserer Töchter haben sich später an Blockaden beteiligt, wurden festgenommen, verurteilt und gingen ins Gefängnis. Dies hat in unserem Bekanntenkreis, der der Friedensbewegung teilweise skeptisch gegenüber stand, zu viel Respekt und einem Umdenken geführt.

Ich habe die Mutlanger Blockierer dann weiter unterstützt. Ich war bei der Gründung der Friedens- und Begegnungsstätte aktiv, damit die Pressehütte für die Friedensbewegung erhalten bleibt. Wichtig war mir immer die Gewaltfreiheit. Darüber klärte ich auch Besuchergruppen auf. Einmal läutete mitten in der Nacht

unser Telefon. Der Mutlanger Bürgermeister bat mich wie schon öfter um Vermittlung. Eine Besuchergruppe machte mitten in der Nacht als „gewaltfreie Aktion“ eine Krachdemo mit Topfdeckeln! „Jetzt haben wir so lange diskutiert, was für eine gewaltfreie Demo wir machen können, und Du bist wieder nicht zufrieden!“ meinten sie.

Durch eine Freundin wurde ich in Begegnungsarbeit mit der Sowjetunion einbezogen. Wir luden später russische und US-amerikanische Vertreter und Vertreterinnen nach Mutlangen zu einer Konferenz: „Vertrauen fördert Frieden“ ein. Ich selber war mit der „Großen Friedensreise“ (international) in Moskau und diskutierte auf dem Roten Platz. Wir haben auch Georgi Arbatow, den Berater Gorbatschows für Westbeziehungen, getroffen. Er hat uns gesagt, dass Gorbatschow als Abrüstungsbefürworter bekannt war und nur zum Generalsekretär gewählt wurde, weil es bei uns eine starke Friedensbewegung gab.

Ich bin froh, dass die Atomraketen aus Mutlangen weg sind. Und hoffe, dass es in der Ukraine bald Verhandlungen gibt, denn der Krieg zerstört nur. Wir müssen miteinander reden, um Lösungen zu finden.



Lotte Rodi
war bis 2021 über viele Jahrzehnte aktiv in und um die beiden Mutlanger Vereine sowie in der Pressehütte

REGIONALE FRIEDENSARBEIT

Von der Mahnwache zum Kriegsbeginn bis zum Flaggentag

Für den 25. Februar, ein Jahr nach dem Beginn des russischen Angriffskriegs in der Ukraine, haben die Friedenswerkstatt Mutlangen, der friedenspolitische Arbeitskreis des SPD-Kreisverbands und der Gmünder Arbeitskreis Asyl zu einer Mahnwache auf dem Gmünder Marktplatz eingeladen. Es sprachen Patrick Wödl (Koordinator für regionale Friedensarbeit bei der Friedenswerkstatt Mutlangen), Tim-Luka Schwab (Gmünder Stadtrat für die SPD) und Dr. Helmut Zehender vor gut 90 Zuhörenden. Alle drei Redner sprachen sich für Abrüstung und Diplomatie aus, setzten aber unterschiedliche Schwerpunkte. Patrick Wödl sprach sein Mitgefühl mit den Opfern des Krieges aus und nannte dabei sowohl die Soldat:innen und Zivilist:innen auf ukrainischer Seite als auch die russischen Soldaten, die gegen ihren Willen rekrutiert und als Kanonenfutter an die Front geschickt würden. Wödl forderte keine weiteren Eskalationsstufen bei Waffenlieferungen, stattdessen eine Vorreiterrolle Deutschlands auf diplomatischer Ebene.

Tim-Luka Schwab sprach ebenfalls über die Sorge vor einer weiteren Eskalation bis hin zu einem Atomkrieg. Er vertrat den Standpunkt, dass die bisherigen Waffenlieferungen der Bundesregierung gerechtfertigt gewesen seien, forderte aber, dass der Frieden nun durch diplomatische Initiativen und Gespräche erreicht werden müsse.

Dr. Helmut Zehender argumentierte, dass vom christli-

chen Standpunkt aus kein Krieg zu rechtfertigen sei. Er ging in seiner Rede insbesondere auf die Traumatisierung der Menschen in Kriegsgebieten ein, die auch dann noch anhält, wenn die Menschen in Sicherheit sind. Dr. Zehender forderte einen sofortigen Waffenstillstand ohne Vorbedingungen.

Alle drei Reden gibt es auf unserer Webseite www.pressehuetten.de in voller Länge zum Nachlesen.

Am letzten Märzwochenende gingen die beiden Vereine um die Pressehütte Mutlangen in Klausur und wählten bei ihren Mitgliederversammlungen neue Vorstände. Für die Friedenswerkstatt Mutlangen bleibt Silvia Bopp Vorsitzende, Patrick Wödl ist neu zweiter Vorsitzender und Volker Nick bleibt Kassier. Bei der Friedens- und Begegnungsstätte ist Volker Nick als erster Vorsitzender bestätigt worden, ebenso Christa Schmaus als zweite Vorsitzende. Als Kassier wurde Claus Jost gewählt. Schwerpunkt der nächsten Jahre wird die Aufklärungsarbeit zur Beendigung der nuklearen Teilhabe ebenso sein wie zur Friedenslogik und Möglichkeiten sozialer Verteidigung.

Mit Erschrecken hatten die Aktiven an dem Wochenende von der Ankündigung Russlands erfahren, zukünftig Atomwaffen in Belarus stationieren zu wollen. Als Teil der bundesweiten Kampagne „Büchel ist überall! atomwaffenfrei.jetzt“ und des weltweiten ICAN Netzwerkes verurteilten die beiden Vereine dieses Vorhaben und



Flaggentag am Rathaus Mutlangen, Foto: Wolfgang Schlupp-Hauk

forderten Russland und Belarus auf, die angekündigten Maßnahmen nicht umzusetzen.

Die beiden Vereine forderten die Bundesregierung auf, angesichts der angekündigten nuklearen Teilhabe von Belarus an russischen Atombomben die eigene nukleare Teilhabe zu überdenken und aufzukündigen. Die Bundesregierung sollte jetzt eine Initiative starten und auf die anderen Teilhabestaaten Italien, Niederlande, Belgien, Türkei einwirken, gemeinsam die nukleare Teilhabe zu beenden. Dies könnte als Angebot an Russland gerichtet werden, um parallel dessen Verzicht auf die angekündigte Neueinrichtung einer nuklearen Teilhabe mit Belarus einzufordern.

Aktive der Mutlanger Vereine engagierte sich folgerichtig im Rahmen der Ostermärsche in Ellwangen und Stuttgart.

Ellwangen, Mutlangen und Schorndorf beteiligten sich um den 8. Juli am 12. Flaggentag der Mayors for Peace. Wie das langjährige engagierte Mitglied der Pressehütte, Wolfgang Schlupp-Hauk, in der Remszeitung schrieb, erklärte die Mutlanger Bürgermeisterin Stephanie Eßwein bei der Aktion am Rathaus, dass ihr persönlich es wichtig sei, „gerade in dieser schlimmen Zeit mit der kriegerischen Auseinandersetzung in der Ukraine ein Zeichen gegen Gewalt, für eine andere Konfliktlösung und für den Frieden zu setzen“. Die Mitgliedschaft bei „Mayors for Peace“ sei ihr eine Herzensangelegenheit.

Silvia Bopp, Vorsitzende der Friedenswerkstatt, nutzte den Flaggentag, um Deutschland zum Beitritt zum Atomwaffenverbotsvertrag aufzufordern und regte an, der Kriegslogik friedenslogische Schritte entgegenzu-

setzen und damit lokal zu beginnen.

Klaus Causemann vom „Arbeitskreis Frieden“ der SPD im Ostalbkreis, mahnte: „Nie war das Risiko eines Atomkriegs höher als heute“. Die Neuaufstellung der Sicherheitspolitik des Westens müsse mit Augenmaß geschehen und die Rückkehr an den Verhandlungstisch ermöglichen.

Mit dem Flaggentag erinnern die „Mayors for Peace“ an das Rechtsgutachten des Internationalen Gerichtshofes vom 8. Juli 1996. Der Gerichtshof stellte fest, dass die Androhung des Einsatzes und der Einsatz von Atomwaffen generell gegen das Völkerrecht verstoßen.

Mehr als 8.000 Städte in 166 Ländern gehören dem Netzwerk an, darunter 850 Städte in Deutschland. Zu den 500 Flaggenstädten gehören die drei ehemaligen Pershing II- Stationierungsorte Heilbronn, Neu Ulm und Mutlangen.



Roland Blach (ganz links als Teil des Teams), Foto: Wolfgang Schlupp-Hauk

TERMINE

1. September, Mutlangen:

Offener Workshop "Gewaltfrei gegen die Apokalypse". TeilnehmerInnen der Pershing-Blockaden im Austausch mit KlimaaktivistInnen der Letzten Generation. Zum Ende der Ausstellung mit 22 Bildern der Fotojournalistin Erika Sulzer-Kleinemeier. 18.30 Uhr, Rathaus.

Infos: www.pressehuette.de

21.-26. September, bundesweit:

"Jetzt erst recht". Politische Aktionswoche zum Atomwaffenverbot. Zwischen dem Internationalen Friedenstag (21.9.) und dem Internationalen Tag zur Abschaffung aller Atomwaffen (26.9.) sollen viele neue Unterschriften für die ICAN-Abgeordnetenerklärung für ein Atomwaffenverbot gesammelt und Unterzeichnende zu mehr Engagement aufgefordert werden.

Infos: www.nuclearban.de

2. Oktober, Schwäbisch Gmünd:

"Das weiche Wasser bricht den Stein". 22 Bilder der Fotojournalistin Erika Sulzer-Kleinemeier, Eröffnung

mit Prof. Dr. Philipp Gassert, Inhaber des Lehrstuhls für Zeitgeschichte an der Universität Mannheim. 19.00 Uhr, Volkshochschule.

Infos: www.pressehuette.de

20. Oktober, Schwäbisch Gmünd:

Finissage der Fotoausstellung. Es spricht Michael Müller, Teilnehmer der Prominenten-Blockade, langjähriger SPD-Bundestagsabgeordneter, seit 1995 Vorsitzender der Naturfreunde Deutschlands. 19.00 Uhr, Volkshochschule.

Infos: www.pressehuette.de

27. November – 1. Dezember, New York:

2. Konferenz zum UN Atomwaffenverbot (AVV-Staatenkonferenz), Vorsitz: Mexiko, UN-Gebäude

Infos: www.reachingcriticalwill.org



Auf www.pressehuette.de könnt ihr unseren E-Mail-Newsletter abonnieren, in dem wir euch über Neuigkeiten aus der Pressehütte auf dem Laufenden halten. Außerdem erhaltet ihr regelmäßig Einladungen zu Friedens- und Abrüstungsveranstaltungen.

Einfach anmelden unter www.pressehuette.de/newsletter.

Wir freuen uns auf euch!

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen unseren Unterstützer*innen! Bitte helfen Sie uns auch weiterhin. Ein Überweisungsformular für unser Spendenkonto liegt bei.

DANKE.

IMPRESSUM

Friedens- und Begegnungsstätte Mutlangen e.V., Friedenswerkstatt Mutlangen e.V.

Redaktion: Carola Moser, Roland Blach, ViSdP: Silvia Maria Bopp, Volker Nick

Pressehütte Mutlangen, Forststr. 3, 73557 Mutlangen, Mobil 07171-75661

Spendenkonto Friedenswerkstatt: DE60 6145 0050 0800 2684 99

Mail post@pressehuette.de, www.pressehuette.de